

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 8

Artikel: Vater Hornung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vater Hornung.

Leithin ging der Vater Hornin,
In gewaltiger Erzornung,
Übends spät noch durch die Stadt,
Denn troz vieler Winterschmerzen
Trug den Frühling er im Herzen,
Und den Nebel war er satt;
Seinen Schlaf kommt er nicht finden,
Möcht sich drehen oder winden —
Und die Nase war ganz rot;
Die vermaledelten Katzen
Vergernten ihn zum Zerplatzen,
Wie das Vogeljagdverbot;
Denn zu all den vielen Qualen
Kommen noch die ew'gen Wahlen,
Mit der Urnenlauferei,
Jeder strebt zum grünen Sessel
Und im Conventkessel
Röhrt sogar die Klerisei;

Daß die gut Katholischen Christen
Liebeln mit den Sozialisten
Donnerhagel, das gilt Ernst.
„Ja, die allergrößten Kälber
Wählen ihre Mützger selber;
„Hornung“ ob Du das noch lernst?
Doch den Herren Demokraten
Will der Hafer nicht geraten
Trotz dem trefflichen Herrn Lütz
War der Acker schlecht bereitet?
Hat man Unkraut drauf gepreitet?
War der Saemann gar nichts mit?
Jetzt in tausend stillen Qualen
Quälen sich die Liberalen,
Sehnsucht harret Meister Haab,
Ob er wohl im zweiten Treffen
Extern dürfe oder Reffen
Als ein frommer Hirtenknab.

„Vater Hornung“ fühlt sich fränklich
Und im „blauen Kreuz“ bedenklich
Trinkt er etwas Roßschwein!
Wai geschrie'n! Er war lakoren,
Denn der Fruchttaft war vergoren
Und der Bauch fühlt eitel Pein,
Zu Frau Hornung eilt er wimmernd:
„Alte! ruft er, tränenshimmernd,
Reich den Schnaps mir; aber straks,
Denn mir ist's in meinem Magen
Als hält' „Hodler“ mich am Kragen
Oder gar den Herr „Moray“!
In den Kutteln zwick't den Manno,
Wie die Schlacht von Marignano,
Und ihr Rückzug Tritt für Tritt;
„Albert Kleiner“ hat's erraten
So nur kann die Kunst geraten —
Bei dem ächten Bundespräf!



Liäper Bruoter!

Jetzert leide ich schöhn seit öppen an die 5-4 Wochen an der Bleich-
süchd otter Chlorose und glaup, ich hebbst son der guuthen Laisenbëth here-
ditavi, gepröp; sie hotzich auch gchlagd, daß ihr di rohthen Paggem plötzig
vergangen säien. Darnäben blagd mich eine gewisse Abbendelstofigkeit, was +
uns Chappenzineier am langweiligesch Jbel sein duht. Einen Dokter hab ich
keinen wellen. Ich wollte eine junge Hebamme anh der Nachperschaff zum
Schreben kommen lassen, aper die Laisenbëth wurde furripant und sagde: Eine
Hebamme hot in einem ledigen Haubt nix z'thun und damit Pungdumm!!
Häringägen einen jungen Togter aus der Nähre hettis nichd reffsirt. Aper ich
sagde: Wenni Schreberin nichd kommen soll, so wott ich auch kainen Schröbfer,
eppenfalls pungdumm!! Ich hape einen getrunkten Hauptkotker, er haift: „Der
gunde und kranke Mönch“ son Dokter Bogg. — Der isch als papieriger Mann
nichd so gährlig wi jener junge Chappenzineier am Wienachtmittagesessen selbmol
— und thieser Bogg machd Eim keine theure Bsiech. Sonscht pfleglich mich die
Kestenbëth so gut und läpprich, wie manlich ich ihr laiphaftiger Ehegemahl wär.
was ich keineswär pin; ja, da söbberer Einer sonwas nachsagen! Seitdemhñer
ebbahs besser gehht, sitz' ich Daz auf dem Divan, aper nichd wie ain Tirgg, wenn
Divan schon ein manjelmännisches Wort ist. Dort liest mer die Laisenbëth, um
mich in ther Böllidik auf dem Lauffenten zu erthalthen, alle meglidigen Zeitig-
plätter vor, damit ich wüsse, wann der Teivel losgehe auf Kreta. Man zindet
dort schainz liberal Alles an, wie bei unz die Fabriggen. In Canea ischt nach
einer französischen Zeitung schier garly eine Feiersprunghöd aufzgeprochen, auch
das Zenghaus hot ankommen wollen, was wäsch ghaissen hot: aussi l'étoffe
maison a voulu arriver. Nix Gwisses weissmern zwar nicht, aber soßli ischt
sicher, daß, weil Kreta auf Türkisch Kriti haift, die Sache dort jeden Augenpligg
kritisch werten kann, pesonterß da die europäischen Grobñmägde, wo immer
son Frieden geschwatzoniert und dem Sulthan bei seiner Henkerarbeit gegenüber
den Christen trocken zu lugten, jetzt ringletum um Kreta aus den Schiffen
stung gaben, wie's dem armen kleinen Griechlain gehe, das diese großen faulen
Glänggi gägen die Türken nichd zu schisen wagen. Sößli liestmer die Laisen-
bëth for und wennzi mir Interrojanteres zu läsen hot, so liest si an mainer
Stadt das Bre 4, womit ich ferpleipe

thein tibi semper r r r Stanispediculus.

Welches sind die künstligringsten Schweizer?
Ohne Zweifel die Luzerner, da die dortigen Blätter jüngst sogar von
einer „Theaterversammlung“ zu berichten wußten!

Mitropolitansches.

Ein theologischer Vortrag: Anfang und Ende der Welt behandelten jüngst die Reformer; aber im zweiten Teil drauf war die Gemüthsfeier flott. Kantonstratswahl. Waffilleistung macht man in Bern von amore zum Grossrat; Mohr hat das Seine gethan, Mohr kann (zur Sitzung) bald geh'n.

Zwischen Bern und Locarno.

Johanna Elberskirchen (aus Locarno): „Haben Sie meine neueste, soeben frisch gebackene Broschüre mit dem auf Sie gemünzten D'rum- und D'ranchang gelesen?“

Bruder Franz Moers (aus den bernischen Wäldern): „Bedau're sehr, gnädiges Fräuleinchen, vor lauter Tagwacht'chlagen kommt man eben nicht zu allem, — und überdies lese ich gemeinhin lieber in schönen Augen als in verschabeklitten Broschüren!“

Johanna Eberskirchen: „Hier — betrachten Sie mal das Titelblatt. Schönedig, was? Ja, wissen Sie, alter Tagwachtmäister, Furcht haben wir Weibsbilder vor Ihnen noch lange nicht!“

Bruder Franz Moers: „Na, das seh' ich und das Tittelblatt auch. Aber wie kann man auch gleich mit so schwierigen Worten wie „Segnelle Anarchie“ u. s. w. um sich werfen? Sie haben mich ja früher nie gekannt? (spöttisch) Was soll denn das übrigens heißen — „Segnelle Anarchie?“

Johanna Elberskirchen (zornisodernd): "Was das heißen soll? (mit Emphase) Der Moor kann gehen!"

Sanfter sind die Zeiten worden,
Denn gerädert wird nicht mehr;
Doch kommt man noch aller Orten
Leicht in das Gerede sehr.

Conti: „Heich kört, wie der Aesfelder Benziger denä verbrönntä Bündtner Peidner än erber grobmächtige Verehrig g'mach hät a dä Brandschadä anä?“

Sepp: „Seb denn waull föföföfzg Betbücher ond hondertsiebenävierzg Aestfelderkalender! Das ist bigöz en bschädeli schönä Kopf. Der Benziger ist halt wöllewea en b'sonderig fria Ma.“

Toni: „I mues anenand dra denkä, wenn er die aparti hälige Druck-
g'schrifta fruehner g'schickt hät, wör e derigs Oslotheffüür gär nöd usfö; wo's
im hindere Brüllsauerlöbeli bremmt hät — nint dä Käperlichannsäbelis-
buebäkarsliskareli dä hölzig Sant Nepomücke vom Brunnäföckli in dä Buckel
laufft dor's Dörfl ond betet überheigslut: „O du hälige Sant Nepomuck, ver-
schonis doch au die ner deekt Bruck!“

Sepp: „Of die Art ond Wis ist 's Brückli, verstoht si, nöd verbronnä?“

Toni: „Seb chäst der denkä bimä föttige gaulige Loft! „Hudlä ond
„Fetlä ist abäbrönt, siebä Wočä hät mes no fört bräselä.“

Sepp: „Jäl bi mä sonä Bloß! — aber dem hälige Nebelmuck ist nütz

Ein 1000 jähriges Jubiläum.

Was doch schon vor tausend Jahren alle die uns vorgefahren
flotte Leckermäuler waren! Dort im Morgenland erfunden
Wurde still in dunkeln Stunden Blut in das Gedärn gebunden.
Und die Blutwurst mache durstig Und den Durst dann wiederurstig.
Dieser Blutdruck war verbreitet, Durch die ganze Welt geleitet,
Schneller als der Todt reitet! Leider haben halt indessen
Durstig,urstig sich vergessen Jene, die sich ganz vermeessen
Gegenseitig selber fressen! Aber dessen ungeachtet
Heute wird ein Schwein geschlachtet! Und derweil man übernachtet
Bei der Blutwurst-Inhelsfeier, Sind wir ohne Polizeier,
Hinter Lüter, Zwier, Dreier Blutwurst-Lebhoch-Schalmeier!